

XIII.

Referate.

Raecke, Grundriss der psychiatrischen Diagnostik. Berlin, Hirschwald. 1908.

Lehrbücher der Psychiatrie besitzen wir in Deutschland in nicht geringer Zahl, eine Diagnostik in der Art, wie sie sich z. B. in der inneren Medicin schon lange bewährt haben, kaum, und doch bedürfen wir ihrer, wie das Siemerling in seinem Vorwort zu R.'s Diagnostik betont, dringend, da die klinischen Unterrichtsstunden nicht ausreichen, ja auch augenblicklich nicht dazu bestimmt sind, die Unterrichtsmethoden zu lehren, ihre Kenntniss vielmehr voraussetzen müssen. Ein Grundriss der psychiatrischen Diagnostik füllt deshalb meines Erachtens eine längst empfundene Lücke aus, wenn derselbe sich auch streng an seine Aufgabe hält, die Untersuchungsmethoden und die aus ihnen sich ergebenden Symptome darzulegen, und sorgfältig das Gebiet des Lehrbuches vermeidet. Das ist Raecke in vollem Maasse gelungen. Nirgends unnötige Ausführungen, überall kurze, schnelle Orientirung, die nicht ein Ersatz des Lehrbuches vortäuscht, sondern gerade zu weiterem Studium anregt. R. schliesst sich im speciellen Theil an das Lehrbuch von Binswanger-Siemerling an, dessen zunehmende Verbreitung das ohne weiteres rechtfertigt. Er wird aber, wie man sich leicht überzeugt, dem heutigen Stande unseres Wissens überall ohne Voreingenommenheit gerecht. Auf Einzelheiten kann ich nicht eingehen, es sei nur unter anderem hervorgehoben, wie sorgfältig bei den Capiteln: Gedankenablauf und intellectuelle Fähigkeiten der Gang der Untersuchung und alle nur möglichen Methoden geschildert sind. Die Untersuchung des Nervensystems nimmt einen breiten Raum ein. Ganz mit Recht, denn Niemand kann psychisch Kranken voll gerecht werden, der nicht den Zustand des Nervensystems zu beurtheilen vermag.

Dass auch das Umgekehrte seine volle Berechtigung hat, man verzeihe mir diese Abschweifung, scheint von Neurologen heut zu Tage oft geflissentlich übersehen zu werden; sicher nicht zum Nutzen ihres Faches.

Ich bin überzeugt, dass R.'s Diagnostik in seiner klaren, sachlichen Art viel Gutes stiften kann und wird.

E. Meyer.

L. Jacobsohn; Ueber die Kerne des menschlichen Rückenmarks.

Aus dem Anhang zu den Abhandlungen der Königl. Preuss. Academie der Wissenschaften vom Jahre 1908. Mit 9 Tafeln. Berlin 1908. Georg Reimer.

Verfasser hat sich der grossen Mühe unterzogen, das Rückenmark eines erwachsenen Mannes in eine Schnittserie zu zerlegen, die Schnitte mit Toluidinblau zu färben, um die Gruppenbildung der Zellen zu studiren unter Anlehnung an die Arbeiten von Stilling, Clarke, Waldeyer.

Segment für Segment beschreibt er die Formen der Gruppenbildung. Die Kerne des Vorderhorns sind in der Halsanschwellung am reichsten gegliedert, in der Lendenanschwellung einfacher.

Nur die mediale motorische Zellgruppe ist im ganzen Rückenmark vorhanden; sie lassen sich in ihrem Zusammenhang, in ihrer Ausdehnung, dem An- und Anschwellen mit einem Rosenkranz vergleichen. Ihre Verschmälerung fällt aber nicht immer mit dem Anfang oder Ende eines Segments zusammen. Die laterale Zellgruppe besteht aus zwei, durch den ganzen Dorsaltheil getrennten Abschnitten. An Grösse der Zellen steht die laterale Gruppe vor der medialen.

Es werden dann im Einzelnen beschrieben die Nuclei sympathici med. spin., d. i. die Seitenhorngruppe (Stilling), Intermediolateraltract (Clarke), oder die Seitenhornzellen (Waldeyer), ferner die Zellgruppen der Hinterhörner. Hier werden abgegrenzt Nucl. magnocellularis basalis s. spino-cerebellaris (Stilling's Dorsalkern, Clarkesche Säule), der Nucleus magnocellularis cerebralis und pericornealis.

Die Clarke'schen Säulen sind vom ersten Cervicalsegment bis zum zweiten Lumbalabschnitte gut ausgeprägt, erreichen ihr Maximum im 12. Dorsalabschnitt. Der Kern ist eine continuirliche Zellensäule.

Die Zellensäule der Substantia gelatinosa, die constanteste Formation des ganzen Hinterhorns bezeichnet Verf. als Nucleus sensibilis proprius. Continuirlichen Verlauf bildet diese Säule, setzt sich fort in den Kern der absteigenden Trigeminuswurzel und endigt in dem sensiblen Kern des Trigeminus. Charakteristisch für ihn sind kleine rundliche, tief dunkel gefärbte Zellen (Gierke'sche Zellen von Waldeyer).

Die nicht zu Gruppen zu ordnenden Nervenzellen des Hinterhorns werden als Tractus cellularum beschrieben. Es wird ein Tractus medio-ventralis, medico-dorsalis und intercornualis lateralis unterschieden.

Eine Reihe von instructiven Tafeln dient zur Erläuterung des Textes.

S.

Ewald Stier, Die acute Trunkenheit und ihre strafrechtliche Begutachtung mit besonderer Berücksichtigung der militärischen Verhältnisse. Mit 1 Tafel und 1 Curve im Text. Verlag Gustav Fischer, Jena 1901.

In einer sehr lesenswerthen Abhandlung behandelt Stier die acute Trunkenheit und ihre forensische Bedeutung. Er erörtert zunächst die Wirkungen

des Alkohols auf das Seelenleben und ihre Bedeutung für die Armee, dann den Kampf gegen die Trunkenheit als Ursache der Strafthaten in den verschiedenen Heeren, die rein ärztliche Beurtheilung der acuten Trunkenheit bei Delicten, die einzelnen Rauschzustände in ihrem Verhältnisse zum § 51 St.G.B. In diesem Abschnitte hebt er besonders die Schwierigkeiten hervor bei den Rauschzuständen ohne krankhafte Grundlage oder krankhafte Symptome. Er sieht die Lösung dieser Schwierigkeiten in einer schärferen Erfassung des Begriffes der Bewusstlosigkeit. Trunkenheitszustände bei Geisteskranken, Zurückgebliebenen und Entarteten sind für krankhafte Störung der Geistesthätigkeit zu erklären; in anderen Fällen ist zu erwägen, ob sie als Bewusstlosigkeit bezeichnet werden können. Stier empfiehlt dabei zu berücksichtigen die ungenügende Orientirung, Ausstrahlung eines bestimmten Gefühls, vor Allem des Zorns auf die unbeteiligte Umgebung, nachträglichen Erinnerungsdefect (wenn Vortäuschung sicher auszuschliessen), die absolute Sinnlosigkeit oder Widersinnigkeit des Handelns, endlich grellen Gegensatz zwischen der Trunkenheitshat und dem sonstigen Charakter. Zum Schluss empfiehlt Verfasser die Maassnahmen innerhalb der bestehenden Gesetze, welche geeignet sind, die Trunkenheitsdelicte zu mindern.

S.

Th. Ziehen, Die Principien und Methoden der Intelligenzprüfung.

Berlin 1908. Verlag von S. Karger, Berlin. 61 Seiten.

Die gewonnenen Vorstellungen und Vorstellungsvorstellungen nach ihrem Aufbau zu ordnen und Methoden zu geben, um festzustellen, ob dieser Besitzstand und die Fähigkeit zu seiner Verarbeitung normal ist, das ist die gestellte Aufgabe.

Ziehen geht bei seiner Darstellung von den Vorgängen aus, welche sich an die Empfindung anschliessen, bespricht die Retention, die Vorstellungsentwicklung und Vorstellungsdifferenzirung, die Reproduction und Combination. Ueberall werden die Methoden angegeben, welche sich zur Prüfung am geeignetesten erwiesen haben. Es ist sehr erfreulich, dass Ziehen am Schluss die Fehlerquellen, welche der Intelligenzprüfung anhaften, hervorhebt. Abgesehen von dem Fehlen eines Normalmaasses und der erheblichen Ausdehnung der Schwankungsbreite wirkt störend der Einfluss formaler Associationsstörungen einschliesslich der funktionellen Incohärenz und der Affecte. Ziehen bekennt offen, dass er kein Verfahren kennt, welches mit absoluter Sicherheit gestattet, diesen Einfluss schwerer Associationsstörungen und Affecte zu eliminiren. Die Ergebnisse der Intelligenzprüfung sind in solchen Fällen nur mit grösster Vorsicht zu verwerthen. Die ausserordentlich lehrreiche Schrift ist wertvoll für Jeden, der sich mit derartigen Prüfungen zu befassen hat.

S.

Ernst Remak, Grundriss der Elektrodiagnostik und Elektrotherapie. 2. Auflage 1909. Urban u. Schwarzenberg, Berlin-Wien.

Das ausgezeichnete Werk von Ernst Remak liegt in erweiterter Auflage vor. Ueberall sind die Ergebnisse der vorgesetzten Forschung berück-

sichtigt, so z. B. bei der Elektrodiagnostik. Die schärfere Unterscheidung der Stromspannung und Stromstärke, die Condensatorenuntersuchungsmethode und die neueren Reactionsformen bei der Elektrotherapie, die Jocentheorie, die Sinusoidal- und Arsonvalotherapie. Das Werk erhält seine besondere Signatur durch die überaus grosse eigene Erfahrung, über welche der Verfasser verfügt, und deren maassvolle Anwendung bei der Kritik so wohlthuend berührt. Das Buch ist ein vortrefflicher Rathgeber für alle einschlägigen Fragen und gibt dem Practiker eine Fülle werthvoller Winke. Dass die Literatur mit besonderer Gründlichkeit berücksichtigt ist, erübrigts sich bei einem Remak'schen Werke hervorzuheben.

S.

A. Hoche, Handbuch der gerichtlichen Psychiatrie, unter Mitwirkung von Proff. DDr. Aschaffenburg, E. Schultze, Wollenberg. 2. Auflage. Berlin 1909.

Das Handbuch der gerichtlichen Psychiatrie, welches sich gleich bei seinem Erscheinen viele Freunde erworben hat, erscheint in zweiter Auflage. Die weitgehendste Umgestaltung hat der civilrechtliche Theil erfahren. Die klinischen Darlegungen sind hier gegenüber den juristischen in den Vordergrund getreten, sehr zum Vortheil des Werkes. In der speciellen Psychopathologie ist neu die Darstellung der traumatischen Neurosen und der Gefängnisspsychosen. Ueberall sind die Ergebnisse der neuen Erfahrungen auf klinischem Gebiete, so weit sie für die Zwecke des Werkes in Betracht kommen, berücksichtigt.

Angenehm ist das bequemere Format des Buches.

S.

François Moutier, L'aphasie de Broca. (Travail du laboratoire de M. le Professeur Pierre Marie, Hospice de Bicêtre.) Paris, G. Steinheil. 1908. 772 Seiten.

Ein standard-work in der Lehre der Aphasie. Die Revision der Aphasielehre, welche vor Kurzem von Pierre Marie vorgenommen worden ist, hat begründetes Aufsehen erregt. Sein Schüler Moutier hat es unternommen, an der Hand des ganzen vorliegenden Materials unter Hinzuziehung eigener Fälle die Broca'sche Aphasielehre kritisch zu beleuchten. Nach kritischer Würdigung aller einschlägigen Fälle von sog. Broca'scher Aphasie lassen sich bei der Section dieser Gehirne an zwei Stellen die Läsionen feststellen, erstens in dem Wernicke'schen Aphasiezentrum und zweitens in der Linsenkerngegend, Insula, Capsula externa, Nucleus lentiformis, Capsula interna. Er gelangt zu dem Resultat, dass es in der Literatur keinen Fall giebt, welcher zu Gunsten der Broca'schen Windung als Grundlage der Aphasie spräche. Die Aphasie von Broca lässt sich in zwei Elemente auflösen, in die Anarthrie (Sitz der Läsion in der Linsenkerngegend) und in die Wernicke'sche Aphasie (Sitz im Wernicke'schen Aphasiezentrum im Schläfenlappen). Broca'sche

Aphasia also gleich Anarthrie + Aphasia. Die Aphasia verdankt ihren Ursprung einer Störung der allgemeinen Intelligenz und besonders der für die Sprache erforderlichen Intelligenz.

Widersprüche gegen diese Lehre werden nicht ausbleiben. Das gründliche Werk Moutier's wirkt jedenfalls sehr anregend. S.

Tuczek, Gehirn und Gesittung. Rectoratsrede vom 13. October 1907.
Marburg 1907. Verlag von N. G. Elwert. 24 S.

Gemeinverständliche Betrachtungen über die Beziehungen zwischen Gehirnthätigkeit und Gesittung. In schwungvollen Worten wird gezeigt, dass unsere Gehirnorganisation auch die Vorbedingungen eines weiteren mächtigen Fortschritts der Menschheit gewährt. Raecke.
